

Tag der Befreiung

Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus, heute ist der 78. Jahrestag...

Diese Befreiung kam von außen, von den Alliierten, sie vertraten das Recht des Stärkeren.

Dank Waffenlieferungen, Panzern, Kampffliegern und großem Sterben wurden die deutschen Machthaber und all die Mitmacher besiegt und von weiterer Gewalt abgehalten. Hat aber jemals jemand gewagt zu fragen, ob alles hätte anders kommen können, wenn die Welt damals nicht zu den Waffen gerufen hätte, sondern an den Verhandlungstisch....?

In Europa war der Krieg im Mai '45 vorbei, in Asien noch nicht. Die 2 Megabomben von Hiroshima und Nagasaki beendeten mit einem gigantischen

Totschlagargument endgültig den Weltkrieg.... Waren bis zum August '45 Stalingrad und Dresden die grausigen Höhepunkte des industriellen Tötens, so erklärten sich die USA mit diesen 2 Atombomben zum Meister des Todes: Min 70T Tote am Angriffstag und weitere 100T Tode in direkter Folge der Verletzung und Verstrahlung.

Und in Deutschland haben sie Kaugummis verteilt, flogen Rosinenbomber, gab es den Marshallplan zum Wiederaufbau.... Wer hätte sich den Amerikanern nach Hiroshima widersetzen wollen? Welch gigantischen Preis hat das Leben für diesen Scheinfrieden bezahlt? Denn es ist doch kein Frieden, nur wenn niemand mehr Kraft hat für Kämpfe. Frieden ist doch, wenn alle ZUFRIEDEN sind.

Befreiung von außen kann doch nur Unterstützung sein. Sie kann letztlich nur gelingen, wenn sie durch eine Befreiung im Inneren, durch Loslassen, Trauerarbeit und Aufarbeitung begleitet wird.....

In den Familien, die ich kenne, fand keine große Aufarbeitung statt. Trauerarbeit/Traumaarbeit wurde so lange verschoben, bis man an Krebs, Schlaganfall oder an Herzinfarkt gestorben war. Oder ein anderer, schleichender Suizid freier Wahl: Alkohol, Tabletten, Tabak, Arbeit, Depression. Wir leben in einem freien Land, jeder hat die Möglichkeit, das eigene Leben nach seinem Gutdünken zu vermeiden.

Meine Oma hat die Kriegs- und Nachkriegsjahre immer nur als "die schlimme Zeit" bezeichnet. Mehr hatte sie dazu nicht zu sagen. Erst in ihrem letzten Lebensjahr hat sie zögerlich einzelne Erlebnisse des Schreckens freigegeben.... Das Sterben als Thema hat meine Großmutter ihr Leben lang vermieden, sie ist wohl nicht zuletzt deshalb 95 Jahre alt geworden.

Was sollen solche Feiertage überhaupt? Sind sie denn mehr als Show? Wir tun kollektiv so, als hätten wir Großes erreicht und hätten Grund zum feiern. Am 1.Mai feiern wir unseren goldenen Käfig im Lohnarbeitersystem, am 8. März feiern wir die Selbstaussbeutung der Frau, am Muttertag wird Mutti mit Schokolade abgefüllt, auf dass sie ein weiteres Jahr hindurch als kostenlose Arbeitskraft 24/7 für die Familie zur Verfügung steht, am Vatertag darf Vati sich mit seinen Kumpels betrinken, weil er ein ganzes Jahr lang brav den Familienversorger fern ab der Familie gespielt hat, am 3.10. feiern wir die Beerdigung der letzten potentiellen Revolution..... Was tun wir uns an?

Reden wir doch mal über die Befreiung vom Coronafaschismus: Brauchen wir einen Feiertag dafür? Ist es nicht schon eine Befreiung, dieses Wort überhaupt auszusprechen? Nennen wir das Kind endlich beim Namen. Selbst wenn wir dafür wieder als Schwurbler und Verschwörungskasper betitelt werden.

Was wir hier erlebt haben war Faschismus: die Alleinherrschaft einer staatlich vorgegebenen Meinung, die Abwertung Andersdenkender, den Missbrauch staatlicher Institutionen, die Gewalt gegen das Leben. Das bedarf dringend einer Aufarbeitung, letztlich einer Befreiung.

Unsere Stadtverwaltung sagt, Coronaaufarbeitung sei nicht ihr Thema. Ein Armutszeugnis. Aber, wer wollte denn den Bock zum Gärtner machen? Wie können wir von einer Stadtverwaltung, die 3

Jahre Coronadiktatur durchgezogen hat erwarten, dass sie etwas aufarbeiten möchte? Wer macht's?

Wenn wir das nicht aufarbeiten, tut das niemand. Wir brauchen zur persönlichen Aufarbeitung aber auch weder die Erlaubnis noch die Unterstützung der Stadt. Wir müssen nur wollen und wir müssen den Mut dazu aufbringen. Wenden wir uns den eigenen Gespenstern zu, den schmerzhaften Erinnerungen. Ich kann nur empfehlen, das zu Papier zu bringen. Bringen wir die Aufarbeitung ins Gespräch, in unsere Gespräche. Reden und schreiben wir darüber, wie unsere Kinder gelitten haben, wie wir selbst gelitten haben. Unter den gewalttätigen Maßnahmen, der Übergriffigkeit des Staates, dem Impfzwang, den Folgen der Spritze.

Die juristische Aufarbeitung lässt evtl. noch Jahre auf sich warten, die persönliche kann heute Abend beginnen. Es liegt an uns. Und es braucht ganz sicher auch Mut zur Aufarbeitung, auch von unserer Seite.

.....Wir müssen uns den eigenen Gespenstern stellen, uns eingestehen, was wir alles erlebt haben. Es gibt einige Internetseiten, die das Geschehene zusammentragen, wie z.B. ausgrenzung.eu. Wenn man sich das anschaut, ist man selbst fassungslos, was alles los war. Wir vergessen das selbst ja schon. Aber es ist unsere Aufgabe, das zu erinnern, die Anderen sind da noch viel besser im Vergessen und es will sowieso niemand darüber reden..... Also greift erst mal zu Papier und Stift und schreibt auf, was geschehen ist. Sortiert das, was an Mails oder Post mit Schule oder Arbeitgeber getauscht wurde. Ich selbst habe das schon seit einem Jahr vor, aber ich komme einfach nicht dazu, es ist halt immer viel los.

Aber irgendwann in ein paar Jahrzehnten werden wir uns (oder unsere Enkel sich) anhören, dass die letzten Zeitzeugen des Coronawiderstandes gerade wegsterben und das die gar nicht so richtig erzählen von früher. Und wenn wir den gleichen Mist machen wie unsere Großeltern und uns darüber ausschweigen.... wenn wir noch mehr unter den Teppich kehren, unter den eigentlich schon lange nichts mehr drunter geht.... werden die nachfolgenden Generationen stolpern und stolpern, weil wir unsere Traumata vererben. Es ist unsere Aufgabe, das aufzuarbeiten und nicht zu vererben.....

Danke für's Zuhören!